

Albinismus

Albinismus ist ein Sammelbegriff für Störungen der Melanine (Farbstoffe) im Körper eines Lebewesens, die sich auf Augen-, Haut- und Haarfarbe, aber auch auf andere Bereiche des Körpers auswirken können.

Menschen mit Albinismus haben oft eine sehr helle Augenfarbe, die Iris ist in gewissem Umfang transparent und mit dem richtigen Licht durchleuchtbar. Bei einem hochgradigen Albinismus leiden sie deshalb unter ausgeprägter Photophobie (Blendempfindlichkeit). Da der körpereigene Farbstoff Melanin auch bei der Entwicklung der Sehnerven wichtig ist, kann es außerdem zu Störungen des Binokularsehens kommen, da bei Menschen mit Albinismus ein größerer Anteil der Sehnervenfasern im Chiasma zur gegenüberliegenden Hirnhälfte verläuft. Die Folge ist, dass die zusammengehörigen Bilder beider Augen nicht immer auf der gleichen Seite verarbeitet werden können. Oft ist auch ein Nystagmus (Augenzittern) vorhanden, der von einem manifesten Strabismus (Schielen) begleitet wird. Durch diese Faktoren wird das räumliche Sehen deutlich eingeschränkt bis unmöglich.

Die Fovea centralis (Sehgrube) wird durch das Fehlen des Melanins während der Entwicklung nicht voll oder gar nicht ausgebildet, was zur Folge hat, dass Menschen mit Albinismus je nach Ausprägung meist nur einen Visus cum correctione (cc) von 0,5 bis 0,1 oder weniger erreichen können. Ebenso sind Kontrastsehen und Akkommodationsfähigkeit deutlich eingeschränkt, viele Betroffene weisen eine starke Myopie oder Hyperopie auf.

Albinismus ist nicht therapierbar, wirkt sich jedoch nicht auf die geistige Entwicklung der Menschen aus. Der Augenoptiker kann hier mit vergrößernden Sehhilfen, getönten Kontaktlinsen oder Brillengläsern eine Linderung der Symptome und teilweise Wiederherstellung der Alltagsfähigkeiten bewirken.